

Ein Artikel von Holger Weyhmüller aus der Zeitung Gäubote vom 27.07.2010:

Alles gebündelt unter einem Dach

Bislang waren die sozialen Angebote der Waldhaus gGmbH in Herrenberg auf vier Standorte verteilt. Das ist nun passé: Gestern wurde in einem feierlichen Akt der neue zentrale Waldhaus-Standort im Steingraben in der Schwarzwaldsiedlung eröffnet. Rund 150 Gäste wohnten dem bei.

Die Geburt des Standortes im Steingraben als zentralem Anlaufpunkt für die Dienstleistungen des Hildrizhausener Waldhauses in der Gäustadt war keine einfache. Vor allem in der Nachbarschaft gab es im Vorfeld große Bedenken gegen das Projekt, die in einer Unterschriftenaktion kulminierten. "Es war ein kurvenreicher und steiniger Weg für das Familien- und Jugendhilfezentrum", blickte Waldhaus-Geschäftsführer Hans Artschwager gestern zurück.

Zentral und zentrumsnah sind hier nun unter einem Dach ambulante und stationäre Angebote gebündelt, die Anlaufstelle für den Familien- und Jugendhilfeverbund (FJV), die soziale Gruppenarbeit (SGA), eine Jugendwohngruppe mit familienaktivierenden Hilfen sowie Inobhutnahme für Jugendliche, die in einer Notlage sind und einen sicheren Ort brauchen, die Anlaufstelle für das Bundesmodellprojekt "Zweite Chance", soziale Trainingskurse und die Zielgruppe Schulverweigerer für Jugendliche bis 14 Jahren.

Am vergangenen Donnerstag sind bereits die ersten vier Jugendlichen - davon drei aus Herrenberg - in die Wohngruppe zur sogenannten Verselbstständigung eingezogen. Allerdings konnten sie bei der gestrigen Einweihung mit zahlreichen Prominenten insbesondere aus der Politik nicht dabei sein: Die Neu-Bewohner waren in der Schule.

Rund eine Viertelmillion Euro hat das Waldhaus in den Umbau des zweistöckigen Gebäudes mit seinen rund 570 Quadratmeter Nutzfläche investiert. "Diese Investition", betonte Artschwager, "ist eine Investition in die Zukunft der regionalen Jugendhilfe." Der ursprüngliche Kostenrahmen konnte allerdings nicht gehalten werden - der lange Winter, die Anforderungen an den Brandschutz und an die Barrierefreiheit ließen die im Januar 2010 begonnenen Bauarbeiten teurer werden als geplant. Das Gebäude war bis zu dessen Umzug nach Gültstein ab 1954 Büro und Werkstattgebäude der Firma Senk Schaltungen GmbH. 20 Jahre später kam ein Wohnbereich für die Familie hinzu.

In einem Herrenberger Café erfuhr Hans Artschwager erstmals von einem Freund davon, dass das Gebäude frei würde: "Ein Cappuccino kann also in eine positive Zukunft führen", sagte der Waldhaus-Geschäftsführer scherzhaft. Anfang 2009 gab es erste Kontakte zu Familie Senk, im Februar dann ein Gespräch mit Herrenbergs Oberbürgermeister Thomas Sprißler. Drei Monate später fand eine Diskussionsrunde mit Anwohnern statt, die sich wegen vermeintlich "schwer erziehbarer Jugendlicher" in der Nachbarschaft, wie es damals in einer Einwendung hieß, sorgten, zudem um Lärmbelästigung und Parkplatzprobleme. Das ist inzwischen Geschichte. Die Gegenwart ist eine andere: "Jetzt sind wir mit dem Familie- und Jugendhilfezentrum mittendrin und nicht außen vor", freute sich Artschwager.

Böblingens Landrat Roland Bernhard sprach von einem "guten Tag für die Jugendhilfe im Landkreis". Er hoffe, betonte er, "dass sich die Nachbarn an die wichtige Nutzung des Gebäudes gewöhnen". Man dürfe die Sorgen und Nöte der Jugendlichen nicht nur in Sonntagsreden thematisieren, sondern müsse Verantwortung in der Praxis zeigen. Bernhards Fazit zu dem neuen Zentrum im Steingraben: "Der Ort ist ideal, das Angebot ist ideal und der Träger ist ideal. Das Waldhaus ist die Premium-Besetzung." Denn die gemeinnützige Gesellschaft sei nicht nur hier verwurzelt, sondern habe einen überaus guten Klang weit über die Böblinger Kreisgrenzen hinaus, sei Vorreiter in einigen Bereichen. Nicht zuletzt gelinge ihr "die goldene Mitte beim Umgang mit jungen Menschen. Man kann nicht in Geld aufwiegen, was hier geleistet wird."

Angesichts eklatant veränderter gesellschaftlicher Verhältnisse und Familien, "die nicht mehr so funktionieren", sei diese Arbeit besonders wichtig. Bernhard: "Kein Kind darf auf der Strecke bleiben. Ich wünsche mir, dass die Jugendlichen sich hier beheimatet fühlen und einen guten Start ins Leben bekommen."

"Integrieren, nicht separieren", lautete die Forderung von Herrenbergs OB Sprißler. Die Jugendlichen von heute seien die Erwachsenen von morgen, weshalb es notwendig sei, "zum richtigen Zeitpunkt im richtigen Umfang zu helfen". Besonders gefiel dem Rathauschef der Waldhaus-Slogan "Wir kümmern uns". Denn nicht nur die Träger derartiger Einrichtungen und die Kommunen seien in der Pflicht: "Wir alle sind bei diesem Thema gefordert, uns um die Jugendlichen zu kümmern." Der Erfolg des Waldhauses sei der Erfolg "unserer Gesellschaft. Wir brauchen Sie deshalb!"

Noch sind die Bauarbeiten nicht ganz abgeschlossen: Seit zwölf Wochen wartet Artschwager auf die Lieferung von drei Brandschutztüren. Aus Sicherheitsgründen musste deshalb eine Tür zugemauert werden. Mit Folgen: Für die sozialen Trainingskurse notwendige Ausrüstung wurde versehentlich mit eingeschlossen. Mitte August sollen die Türen kommen.